

bestimmten bis in's Einzelne genau das ganze bei Anfertigung dieser Rotuli einzuhaltende Verfahren (vgl. Bulaeus, *Historia Universitatis Parisiensis* IV, Paris. 1668, 901 sqq.). — 2. In den Klöstern hießen Rotuli die Verzeichnisse der verstorbenen Klosterangehörigen. Solcher Rotuli gab es eine doppelte Art; die einen könnte man ewige, die anderen jährliche nennen. Die ewigen Rotuli waren Pergamentstreifen, welche von vornherein auf einen längeren Zeitraum berechnet waren und je nach Bedürfnis durch angenähte Stücke verlängert wurden; die Verstorbenen von mehreren Jahrhunderten und ihre etwaigen Verdienste waren in dieselben eingetragen. Die Verzeichnisse wurden an einem für den allgemeinen Gebrauch des Klosters bestimmten Orte, wohl meistens im Capitelsaale, aufbewahrt, und zwar so, daß man sie leicht entrollen und wieder aufrollen konnte. Aus diesen Verzeichnissen wurde im Capitel am Todestage der Name des Betreffenden verlesen, damit für seine Seelenruhe die vorgeschriebenen Gebete verrichtet würden. Die jährlichen Rotuli waren ein Auszug aus diesen ewigen und enthielten nur die Namen der Verstorbenen. Man verfertigte sie, um sie den Klöstern, mit denen man in besonderer Gemeinschaft stand, zu übersenden, damit diese ihre befreundeten Brüder in ihre Necrologien (s. d. Art.) aufnahmen und namentlich ihnen die Früchte der üblichen guten Werke zu Theil werden ließen. (Vgl. Du Cange, *Glossarium*, s. v. *Rotulus*.) [Fechtrup.]

**Rouen**, Stadt in Frankreich und Sitz eines Erzbischofs, Hauptort des Departements Nieder-Seine, ist das alte Rothumum, Rotomagus, eine Stadt der Velocasses, und war unter Constantine dem Großen Hauptstadt der Provincia Lugdunensis secunda, welche unter den Franken Neustrien hieß. Die Normannen, welche die Stadt 841 eingenommen hatten, setzten sich seit 859 hier dauernd fest; seit 912 war Rouen Hauptstadt der Normandie und Residenz der Herzoge derselben. Nachdem die Stadt 1086 unter englische Herrschaft gekommen war, wurde sie 1204 dem König Johann ohne Land von Philipp August von Frankreich entzogen. Sie kam zwar 1419—1449 abermals in die Gewalt der Engländer, welche 1481 hier die Jungfrau von Orleans (s. d. Art. Johanna d'Arc) verbrannten (auf der Place de la Pucelle ist ihr ein Denkmal errichtet), blieb aber dann immer bei Frankreich. Im Jahre 1685 litt Rouen sehr bei Austreibung der Hugonotten. Unter den Kirchen, deren Zahl seit der französischen Revolution von 37 auf 14 (dem Gottesdienst gewidmeten) herabgesunken ist, sind die hervorragendsten die Cathedrale Notre Dame und die Kirche Saint-Ouen (Audoasi), zwei gotische Bauwerke aus dem 13. und dem 14. Jahrhundert. Von den anderen Kirchen verdienen Erwähnung die der spätesten Epoche des gotischen Stils (15. Jahrhundert) angehörende Kirche Saint-Maclou, dann St. Patricius aus dem 16. Jahr-

hundert mit schönen Glasfenstern, St. Romanus, St. Servastius mit sehr alter Krypta. Die alte Kirche des hl. Eligius wurde 1803 den Protestanten eingeräumt, welche hier ein Consistorium haben, wie auch die Juden ein Rabbinat. Die Stadt mit etwa 100 000 Einwohnern ist reich an Unterrichtsanstalten: die theologische Facultät mit fünf Professoren für Kirchengeschichte, Dogmatik, Moral, Hermeneutik und Homiletik (welche aber ebenso wenig als die anderen französischen Facultäten vom heiligen Stuhle genehmigt ist); ein großes und ein kleines Seminar, Lyceum, Lehrerbildungsanstalt; daneben hat sie sehr viele Wohlthätigkeitsanstalten.

Die Gründung eines Bischofsstuhles zu Rouen reicht wenigstens in das 3. Jahrhundert hinauf. Mag man auch den angeblich vom hl. Petrus geweihten und von Clemens I. nach Gallien gesandten heiligen Bischof Nicasius, der zwar nicht nach Rouen selbst gekommen, aber doch als erster Apostel Neustriens einen großen Theil dieser Diocese bekehrte, nicht, wie Einige wollen, als ersten Bischof von Rouen ansehen (um 95 n. Chr., nach Gams 250—260; vgl. Gallia christ. XI, 4 sq.), so ist doch außer Zweifel, daß der hl. Wello oder Melanitus, der um 260 von Papst Stephanus I. nach Gallien gesandt wurde, hier Bischof gewesen ist. Er starb etwa 311 oder 312 nach mehr als 50jähriger Regierung (AA. SS. Boll. Oct. IX, 554 sqq.). Seine unmittelbaren Nachfolger waren der hl. Avittanus oder Avitus, 314 beim Concil zu Arles anwesend (gest. um 325), der hl. Severus (gest. um 341), Eusebius (344—346), Marcellinus (366—385), Petrus (385—398) und der hl. Victricius (s. d. Art.). Letzterer bekehrte Rouen vollständig und gestaltete es in eine Art „neues Jerusalem“ um. Wahrscheinlich war er auch der erste Metropolit. Obgleich man gewöhnlich annimmt, daß Grimo um 743 erster Erzbischof von Rouen gewesen, weil er der erste war, der das Pallium von Papst Zacharias erhalten, meint doch Wilsch (Archl. Geographie I, Berlin 1846, 107): „Die Metropolitwürde des Bischofs von Rotomagus läßt sich vielleicht schon aus dem Briefe des römischen Bischofs Innocenz I. an den Bischof Victricius von Rotomagus folgern. Darin spricht nämlich jener 404 unter Anderem auch über die genannte Würde. Nach einem Jahrhundert aber ist es nicht mehr zweifelhaft, ob Rotomagus ein Metropolitanitz war, denn im J. 511 unterschrieb sich Gilardus ep. eccl. Rotomagensis metropolis auf dem ersten Concil zu Aurelianum.“ Zur Kirchenprovinz Rouen gehörten alle Bisthümer der Lugdunensis secunda, nämlich Abrincaae, Constantia, Lexovium, Oximum, Ebrouca, Sagi, Bajocassi. Seit 650 kommt ein weiterer Suffragan vor, aber nur auf kurze Zeit, nämlich der Bischof von Juliobona, Betto, der wohl der einzige Bischof dieses Sitzes gewesen ist. Auch Oximum (Hiesmes) ist bald wieder als Bischofsitz eingegangen. Alle anderen